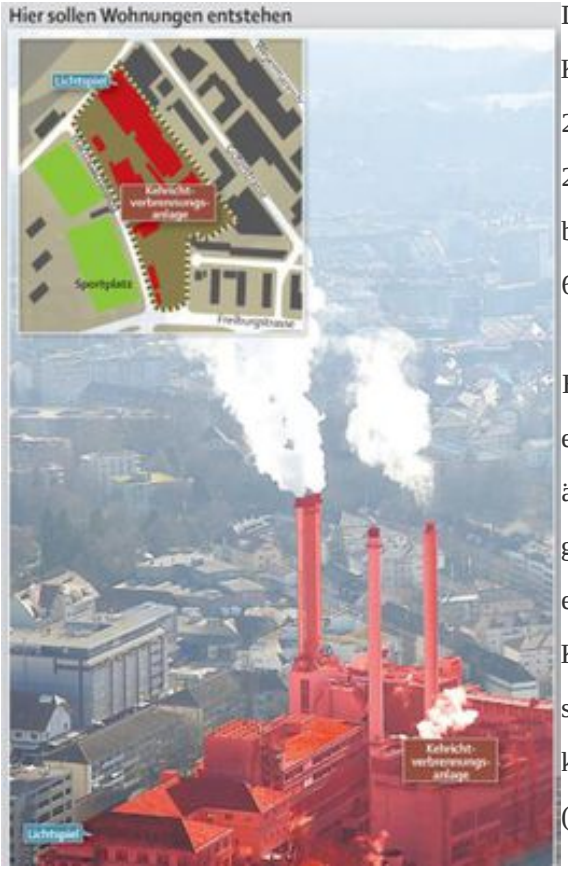
Wird aus der KVA ein Hochhaus?

Von Christoph Aebischer. Aktualisiert am 10.12.2009

Auf dem Areal der Kehrichtverbrennungsanlage (KVA) könnte in wenigen Jahren ein Hochhaus entstehen. Neben Wohnungen soll aber auch Gewerbe Platz haben. Die Kinemathek Lichtspiel möchte dazugehören.



Das Wahrzeichen von Ausserholligen sind die Kamine der Kehrichtverbrennungsanlage (KVA). 2012 hören sie auf zu qualmen. Auf dem 22000 Quadratmeter grossen Areal soll binnen weniger Jahre Wohnraum für 500 bis 600 Personen entstehen.

Hinter dem wuchtigen Industriebau der KVA steht ein deutlich feingliedrigeres Gebäude aus älteren Jahren, das ebenfalls zum Perimeter gehört: die Bahnstrasse 21. Darin sind Ateliers, ein Hindutempel und seit zehn Jahren die Kinemathek Lichtspiel eingemietet. Letztere will sich als interessantes Puzzleteil für die künftige Gestaltung ins Gespräch bringen (vergleiche unten stehenden Artikel).

Etwas gesehen, etwas geschehen?

Städtisch dicht bauen

Die Stadtplanung begleitet das Engagement

Haben Sie etwas Aussergewöhnliches gesehen, fotografiert oder gefilmt? Ist Ihnen etwas bekannt, das die Leserinnen und Leser von Bernerzeitung.ch/Newsnetz wissen sollten? Senden Sie uns Ihr Bild, Ihr Video, Ihre Information per MMS an **4488** (CHF 0.70 pro MMS).

Die Publikation eines exklusiven Leserreporter-Inhalts mit hohem Nachrichtenwert honoriert die Redaktion mit **50 Franken**. **Mehr...**

mit Wohlwollen, aber ohne verbindliche Zusagen. Momentan ist die Planung nach erfolgter Mitwirkung in der Vorprüfung beim Kanton. Die Eckwerte lauten: 80 Prozent Wohnen, 20 Prozent Gewerbe und Dienstleistung. Es soll ein Quartier mit städtischer Dichte entstehen: «Dieses Ziel kann mit fünfgeschossigen Häusern oder gar mit einem bis 60 Meter hohen Hochhaus erreicht werden», erläutert Projektleiter Ronny Reuther.

Gegen die Kreuzung Warmbächliweg/Freiburgstrasse hin ist eine technisch bedingte Bauverbotszone vorgesehen. «Hier soll ein Quartierplatz und die Wendeschlaufe für einen neuen Inselbus entstehen», so Reuther. Eine weitere Vorgabe ist die Freilegung des eingedohlten Stadtbachs im geplanten Bereich. «Die Eckwerte garantieren weder den Erhalt einzelner Gebäude, noch verunmöglichen sie diesen», betont Reuther.

KVA wäre zu sanieren

Während das Industriegebäude aus dem frühen 20.Jahrhundert an der Bahnstrasse 21 keinen Schutzstatus geniesst, wäre die Kehrichtverbrennungsanlage zwar schützenswert, wurde aber als nicht schutzfähig befunden, wie Stadtplaner Christian Wiesmann erklärt. «Neuere Untersuchungen zeigen, dass die Sanierung zwar technisch möglich ist. Es bleibt aber fraglich, ob diese auch wirtschaftlich wäre», sagt Wiesmann. Wie stark unangenehme Ausdünstungen die Räume auch nach der Sanierung belasten würden, bleibe

ein Unsicherheitsfaktor.

Ziel: nahtloser Übergang

Das Gelände gehört zu grossen Teilen dem städtischen Energieversorger Energie Wasser Bern (EWB). Die Stadt hat aber das Vorkaufsrecht. Der Rest ist im Besitz der städtischen Liegenschaftsverwaltung.

Der Gemeinderat hat einer Zone mit Planungspflicht im Grundsatz bereits zugestimmt. Gleich anschliessend an die Vorprüfung sollen die Unterlagen gemäss Auskunft des Stadtplanungsamts öffentlich aufgelegt werden. Ende 2010 könnte die Stimmbevölkerung dann darüber abstimmen.

Bei einer allfälligen Annahme der Vorlage würde ein Wettbewerb ausgeschrieben, dessen Programm der Gemeinderat beschliesst. Projektleiter Ronny Reuther umreisst die Stossrichtung für die Vorgaben folgendermassen: «So wenig wie möglich, aber so stark wie nötig.» Idealerweise ist der Wettbewerb bis zur Verlegung der KVA an die Murtenstrasse abgeschlossen. Reuther: «Dann ist 2012 ein fliessender Übergang möglich.»

(Berner Zeitung)

Erstellt: 10.12.2009, 08:58 Uhr